

Die Hose

Teil I der Trilogie

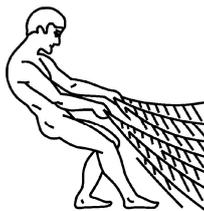
Aus dem bürgerlichen Heldenleben

von

Carl Sternheim

in einer Bearbeitung von

Reto Finger



© S. Fischer Verlag 2013

Alle Rechte vorbehalten, insbesondere das der Aufführung durch Berufs- und Laienbühnen, des öffentlichen Vortrags, der Verfilmung und Übertragung durch Rundfunk, Fernsehen und andere audiovisuelle Medien, auch einzelner Abschnitte. Das Recht der Aufführung ist nur von der

S.Fischer Verlag GmbH
THEATER & MEDIEN
Leitung: Uwe B. Carstensen
Hedderichstraße 114
60596 Frankfurt am Main
Tel. 069/6062-273
Fax 069/6062-355

zu erwerben. Den Bühnen und Vereinen gegenüber als Manuskript gedruckt. Dieses Exemplar kann, wenn es nicht als Aufführungsmaterial erworben wird, nur kurzzeitig zur Ansicht entliehen werden.

Dieser Text / diese Übersetzung gilt bis zum Tage der Uraufführung / Deutschsprachigen Uraufführung nicht als veröffentlicht im Sinne des Urhebergesetzes. Es ist nicht gestattet, vor diesem Zeitpunkt das Werk oder einzelne Teile daraus zu beschreiben oder seinen Inhalt in sonstiger Weise öffentlich mitzuteilen oder sich mit ihm öffentlich auseinanderzusetzen. Der Verlag behält sich vor, gegen ungenehmigte Veröffentlichungen gerichtliche Maßnahmen einleiten zu lassen.

Carl Sternheim

Die Hose

Ein bürgerliches Lustspiel

In einer Bearbeitung für das Schauspielhaus Bochum von Reto Finger, April 2013

Personenverzeichnis:

Theobald Maske, Beamter

Luise Maske, seine Frau

Gertrud Deuter, Nachbarin

Frank Scarron, Dichter

Benjamin Mandelstam, Friseur

Erster Aufzug

I.1.

Theobald Dass ich nicht närrisch werde!

Luise Tu den Stock fort.

Theobald *Schlägt sie:* Geschändet im Maul der Nachbarn, des ganzen Viertels.
Frau Maske verliert die Hose!

Luise *(Schlag.)*
Au! Ach!

Theobald Auf offener Strasse, vor den Augen des Königs.

Luise Genug!

Theobald Ist nicht zu Haus Zeit, Bänder zu binden, Knöpfe zu knöpfen? Traum,
Phantasien im Leib, nach aussen Liederlichkeit und Verwahrlosung.

Luise Ich hatte eine feste Doppelschleife gebunden.

Theobald Eine feste? *Lacht auf.*
Die Folgen! Ich wage nicht, zu denken. Entehrt, aus Brot und Dienst
gejagt.

Luise Beruhige dich.

Theobald Ich, ein einfacher Beamter.

Luise Du bist unschuldig!

Theobald Schuldig, ein solches Weib zu haben!
Ein gütiges Schicksal gab mir ein Amt, das siebenhundert Taler
einbringt. Siebenhundert Taler! Da trittst du auf mit deiner Art und
zerstörst unser Leben, das gesegnet wäre. Auf offener Strasse!

Luise Bleibt unbegreiflich.

Theobald Lachende Grimassen, Gassenbuben, Laffen. Dass ich nicht närrisch
werde.

Luise Fängst du wieder an.

Theobald Das Herz stand mir still.
Warum musst du dich so unvoreilhaft herausputzen? Weil dein
niedliches Gesicht viel zu pochend für meine bescheidene Anstellung
ist, dein Busen, deine Augen zu herausfordernd. Jedes Ärgernis der
Welt stammt aus dem Nichtzusammengehen zweier ein Ding
bildender Faktoren.

Luise Hör auf. Ich ertrage es nicht länger.

Theobald Zweier ein Ding bildender Faktoren! Mein Amt, dein Aussehen gehen
nicht zusammen.

Luise Ich kann nichts dafür, Gott schuf mich so.

Theobald Gott ist nicht schuld. Eine schamlose Mode, die die Haare wellt und
rollt, eine an sich harmlose Brust durch den Schnürleib hinausdrängt.
Verlöre ich mein Amt...

Luise Warum?

Theobald Die königliche Majestät soll nicht weit gewesen sein.

Luise Theobald!

Theobald Ein Zucken seiner Braue, ich sinke in den Staub, aus dem ich mich
nicht erheben könnte. Not, Schande, Hunger, das Ende eines Lebens
voll Mühsal.

Luise Du marterst mich.

Theobald *Das Haupt in den Händen:*
Oh, oh.... Oh!

Luise Ich koche dir was.

Theobald Auf offener Strasse!

Luise Ist ein Hammelschlegel (*Keule eines kastrierten [!] Hausschafes*) und
grüne Bohnen recht?

Theobald Auf offener Strasse! Welches Glück, dass kein Kind drohende Folgen
mit zu erwarten hat.

Luise Ich dachte an eine Himbeerschüssel.

Theobald Die Majestät! - Hm. Hammelschlegel? Und gut gesalzen. Frau, Dämonen sind aus unserer Seele wirkend. Knechten wir sie nicht mit unseres Willens ganzer Gewalt - man sieht nicht ab, wie weit sie es bringen. Himbeeren mit Sahne. Wo willst du Sahne so schnell herbekommen?

Luise Die Deuter lässt es mir ab.

Theobald Glaubst du?
Er setzt sich in den Lehnstuhl am Fenster und nimmt die Zeitung.

Luise *Am Herd beschäftigt.*

Theobald Da - auch die Seeschlange soll in den indischen Meeren wieder aufgetaucht sein!

Luise Grundgütiger, kann man das glauben?

Theobald Der Kurier meldet es.
Gottlob sind die dortigen Gegenden wenig oder gar nicht belebt.

Luise Wovon ernährt sich ein solches Tier?

Theobald Ja, die Gelehrten streiten. Es muss einen furchtbaren Anblick bieten. Da bin ich lieber in gesicherten Bezirken, meinem Städtchen, meinem Stübchen. Das nenne ich Ordnung. Man soll sich sehr auf das Seine beschränken, es festhalten und darüber wachen.

Luise Gewiss.

Theobald Bete, dass uns bleibt, was wir haben. Und mach den Braten gut. Ich will nun doch einmal gehen und hören, was man über den vermaledeiten Fall zu schwatzen weiss.

Luise Bist du wieder gut?

Theobald Beim Nachdenken darüber, wie wohl es uns bis heute geht, hat Gott mich bewegt. Und denke daran, die Tulpen wollen Wasser.
Geht ab. Luis singt.

Luise
Früh, wenn die Hähne krähn¹,
Eh die Sternlein verschwinden,
Muss ich am Herde stehen,
Muss Feuer zünden.

I.2.

Deuter
Frau Maske?

Luise
Haben Sie auch von meinem Unglück gehört?

Deuter
Es muss ja nicht gross gewesen sein.

Luise
Kommen Sie einen Augenblick herein?

Deuter
Ich bin so frei.
Wie die Kieswetter aus dem dritten Stock erzählt, war es eine von
den reinleinenen und sah soweit proper und reputabel aus.

Luise
Schon.

Deuter
Schliesslich achteten nur wenige auf den Vorfall, weil der König in
nächster Nähe fuhr, und alles nach ihm sah. Ist wohl das Band
gerissen?

Luise
Als ich mich nach dem Kutscher reckte.

Deuter
Lacht.

Luise
Eine schöne Bescherung. Plötzlich sieht unten die weisse Hose
heraus. Ich wage nicht mehr, mich zu rühren.

Deuter
Der Gemahl ausser sich?

Luise
Ganz aus dem Häuschen.

Deuter
Sie sollen reizend ausgeschaut haben.

Luise
Wer sagt's?

¹ Eudard Mörike, „Das verlassene Mägdlein“. Lied-Link: <http://www.youtube.com/watch?v=L8CY7I7Rxqw>,
Komposition von Hugo Wolf. Gibt auch Noten von Robert Schuhmann.